

Frühmittelalterliche Keramik am östlichen Schwarzwaldrand

Uwe Gross

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2025.

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009783>



Dieses Werk als Ganzes ist durch das Urheberrecht und bzw. oder verwandte Schutzrechte geschützt, aber kostenfrei zugänglich. Die Nutzung, insbesondere die Vervielfältigung, ist nur im Rahmen der gesetzlichen Schranken des Urheberrechts oder aufgrund einer Einwilligung des Rechteinhabers erlaubt



Publiziert auf ART-Dok – Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2025.

Die Online-Version dieser Publikation ist dauerhaft frei verfügbar (Open Access).
doi: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009783>

Publiziert bei
Universität Heidelberg / Universitätsbibliothek
arthistoricum.net - Fachinformationsdienst Kunst · Fotografie · Design
Grabengasse 1, 69117 Heidelberg
<https://www.uni-heidelberg.de/de/impressum>

Text © 2025, Uwe Gross



Textabb. 2: Mötzingrn. Perle (o.M.)

Um die geschilderten Verhältnisse in Mötzingen besser einschätzen zu können, lohnt zuerst ein Blick auf die Funde aus dem nicht weit entfernten Calw-Stammheim. Unter der dortigen spätmittelalterlichen Niederungsburg „Schlössle“ wurde bei Ausgrabungen in den Jahren 1968 und 1969 ein wichtiger Materialbestand des Frühmittelalters erfaßt (*Gross 1991, 181; Taf. 37-39*) (**Abb. 5-8**).

Unter den Zeugnissen der Rauwandigen Drehscheibenware (*Gross 1991, 181: „Donzdorf“*) stößt man auch auf einige Fragmente (**Abb. 6,3; 7,1**) mit der für die Ware Neuhausener Art typischen Rillenzier. Diese Warenart war bei der Erstvorlage 1991 noch nicht als eigenständiges Phänomen definiert.

Anders als in Mötzingen ist in Stammheim rollrädchenverzierte Ältere gelbe Drehscheibenware in Gestalt von mehreren Wandscherben vorhanden (**Abb. 7,2-4**). Daneben kommen auch zahlreiche Fragmente mit gerieften Wandungen vor (**Abb. 8,3-11**).

Auch wenn in Stammheim - im Gegensatz zu Mötzingen - keine gut datierbaren Kleinfunde zur chronologischen Fixierung des Siedlungsbeginns beitragen können, so dürfte dieser doch ebenfalls im 7. Jh. liegen. Im benachbarten örtlichen Reihengräberfeld (Lage: *Damminger 2002 a, Karte 24,2*) tritt Rauwandige Drehscheibenware Donzdorfer Art in mehreren jüngermerowingerzeitlichen Bestattungen auf (*Damminger 2002 a, Taf. 41,A 10; 49,D 3*).

In geringer Entfernung zu Stammheim liegt die frühmittelalterliche Befestigungsanlage auf dem Rudersberg bei Kentheim (Kr. Calw). Dort kamen im Jahr 2002 bei Untersuchungen der Archäologischen Denkmalpflege Karlsruhe scheibengedrehte rauwandige Rand-, Wand- und Bodenscherben zum Vorschein (**Abb. 9,2-6**). Zwei der drei Ränder sind oxidierend gebrannt und tragen mit den breiten Rillen auf der Schulter die charakteristische Zier der Ware Neuhausener Art (**Abb. 9,3-4**). Sie sind zweifellos zeitgleich mit einem vollständig erhaltenen Hakensporn (**Abb. 9,1**). Solche Sporen müssen als charakteristische Elemente der spätmerowingischen Reitausrüstung gelten (*Koch 1982, 65 f. mit Abb.2*).

Archäologische Untersuchungen in der St. Remigiuskirche in Nagold (Kr. Calw) lieferten einige Fragmente frühmittelalterlicher Keramik (*Röser 1986, 174 f. Abb.135-136*) (**Abb. 10-11**). Ein unverziertes geglättetes Wandstück (**Abb. 10,2**) kann aufgrund der Machart, ein ungeglättetes, gleichfalls dekorloses wegen des Wandungsknicks (**Abb. 10,1**) merowingerzeitlichen Knickwandgefäßen zugeordnet werden. Dazu kommen Ränder (**Abb. 11,1-4**) (teils mit Rillengruppen: **Abb. 11,2-3**) und massive Böden (**Abb. 12,1-4**) helltoniger rauwandiger scheibengedrehter Gefäße. Ältere gelbe Drehscheibenware wird nur in Gestalt einer Wandscherbe mit starken Riefen (**Abb. 10,3**) faßbar.

Dank der beiden Fragmente von doppelkonischen Gefäßen dürfte wenigstens ein Teil der Scherben aus der Remigiuskirche gleichfalls ins 7. Jh. datierbar sein.

In der Nagolder Oberen Eisenbahnstraße führte die Archäologische Denkmalpflege Karlsruhe 2002 und 2003 Ausgrabungen durch (*Damminger 2002 b; 2003*). Ganz im Gegensatz zur Remigiuskirche setzt sich das keramische Fundgut dort weitüberwiegend aus Älterer gelber Drehscheibenware zusammen (**Abb. 13-15**). Knickwandgefäße fehlen, Rauwandige Drehscheibenware tritt nur in Form zweier Topfränder (**Abb. 13,1-2**) und einer Schale mit Rillendekor (**Abb. 13,3**) auf. Dass es sich bei den Vertretern der Älteren gelben

Drehscheibenware um frühe Erzeugnisse handelt, verrät vor allem die noch ganz in merowingischer Tradition ausgeführte „kleeblattförmige“ Ausgußtülle des einzigen rollrädchenverzierten Gefäßes (*Gross 2017,2; Abb. 9-10*) (**Abb. 13,4**).

Auf der Gemarkung von Gechingen (Kr. Calw) wurden im Bereich „Birklenquelle“ im Jahr 2019 frühmittelalterliche Scherben aufgelesen und der Archäologischen Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Dienstszentrum Karlsruhe) übergeben.

Bei diesen handelt es sich (fast) ausschließlich um Rauwandige Drehscheibenware (**Abb. 16-18**), lediglich ein Wandstück (**Abb. 17,5**) könnte handgemacht sein. Auffällig ist das mit fünf Rändern erstaunlich zahlreiche Vorkommen von Schalen (**Abb. 17,1-5**). Offene Formen liegen von den anderen hier betrachteten Plätzen (mit Ausnahme von Calw-Stammheim) gar nicht oder nur in Einzelstücken vor. Der „reine“ Bestand Rauwandiger Drehscheibenware wird dem 7. oder frühen 8. Jh. entstammen. Darauf deuten neben der Rillenzier Neuhausener Art auf einem der Topfränder (**Abb. 16,3**) auch die massive Ausformung mehrerer Böden (**Abb. 18, 1-4**) hin. Eine (annähernde) Zeitgleichheit dürfte daher mit den Funden vom Rudersberg bestehen.

Aus Friolzheim (Enzkreis) wurden vor einigen Jahren sekundär verlagerte Keramikfunde bekannt, deren primäre Herkunft von den Grundstücken Heimsheimerstr. 17 und Bachstr. 12 jedoch nachträglich noch ermittelt werden konnte.

Das Material setzt sich ausnahmslos aus scheibengefertigter Keramik zusammen.

Überwiegend reduzierend gefeuerte Rauwandige Drehscheibenware tritt in Gestalt eines Wölbwandtopfrandes (**Abb. 19,1**), eines Wandungsfragmentes (**Abb. 19,2**) und mehrerer Böden (**Abb. 19, 3-5**) auf. Das Wandfragment könnte wegen des schwach ausgeprägten Knicks von einem doppelkonischen Gefäß herrühren - wohl eher einer rauwandigen Tüllenausgußanne als einem Topf.

Aufgrund der gelblichen und schwarzen Partien kann der Rand einer Schale (**Abb. 20,1**) nicht eindeutig als oxidierend oder reduzierend gebrannt bezeichnet werden. Solche Schalen mit einziehendem Rand und Rillenzier kommen in beiden Brandvarianten im (mutmaßlichen) Töpfereifundmaterial in Neuhausen auf den Fildern vor. Unter den hier betrachteten Plätzen lieferte die zweite Nagolder Fundstelle (Eisenbahnstraße) eine Parallele (**Abb. 13,3**).

Die Mehrzahl der Friolzheimer Fragmente zählen zur Älteren gelben Drehscheibenware. Der ältesten Phase Roeschwoog-Muffenheim, die noch im 7. Jh. beginnt, gehören zwei Oberteile an (**Abb. 20,2-3**). Auch mehrere (alle ?) dickwandige Böden (**Abb. 23,1-3**) dürften chronologisch entsprechend einzuordnen sein. Aus der nachfolgenden Phase Kirchhausen kamen die einzige Scherbe mit Rollrädchenverzierung (**Abb. 20,4**) sowie Fragmente mit kräftig geriefen Oberflächen (**Abb. 21,1-3**) zum Vorschein.

Ein hoher, fast gerader Rand (**Abb. 22**) darf mit einiger Wahrscheinlichkeit mit einer Kachel in Verbindung gebracht werden (so schon *Gross 2019, Abb. 25*). Da die ältesten Kacheln der Älteren gelben Drehscheibenware in Straßburg bereits in der späten Merowingerzeit auftreten (*Gross 2019, 1*), die Warenart aber noch bis ins 12. Jh. produziert wird, ist eine zeitliche Fixierung schlichter Ofenkeramik schwer möglich.

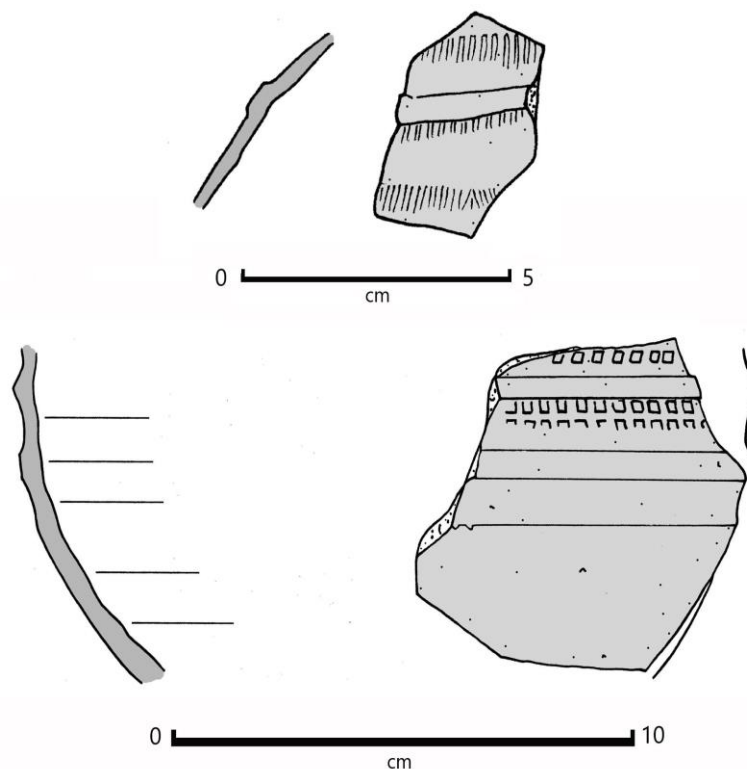
Die jüngsten Vertreter der Älteren gelben Drehscheibenware (**Abb. 23,4-6**) in Friolzheim gehören der hochmittelalterlichen Produktion (Phase Jagstfeld) an.

Überblickt man die keramischen Gegebenheiten an den hier erörterten Fundorten, kann man Folgendes festhalten.

Merowingerzeitliche Feinkeramik in Gestalt von Knickwandtöpfen ist -wie in Siedlungen östlich des Schwarzwaldes eigentlich nicht anders zu erwarten - kaum vorhanden (Ausnahme Remigiuskirche Nagold). Die gut vertretene Rauwandige Drehscheibenware ist nur in Stammheim „donzdorfartig“ (auch in dortigen Gräbern). Ausprägungen der Neuhausener Art

sind dagegen an allen betrachteten Plätzen vorhanden, allerdings mit deutlichen Mengenunterschieden, was eine Herkunft aus einer einzigen Quelle mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausschließt. Spuren teils zeitgleicher, teils etwas jüngerer Älterer gelber Drehscheibenware kamen in Mötzingen, Stammheim, an beiden Nagolder Fundstellen und in Friolzheim zutage. Während es in der Nagolder Remigiuskirche nur eine Wandscherbe ist, dominiert sie im Gegensatz dazu in der Oberen Eisenbahnstraße. Ältere gelbe Drehscheibenware mit Rollstempeldekoration bleibt allerdings an allen betrachteten Orten selten (Stammheim: 3 Wandfragmente; Nagold: 1 Randstück, Friolzheim: 1 Randstück). Hierin unterscheiden sie sich vom benachbarten Hirsau. Von den dort im Bereich der Aureliuskirche entdeckten einschlägigen Funden sind allerdings nur wenige Stücke bislang publiziert (Putze/Gross 1987, 210 Abb. 153, 1.5).

In Horb-Altheim, wo bislang nur kleiner Ausschnitt publiziert wurde (*Fundberichte Baden-Württemberg* 22/2, 1998, 199 Taf. 98, B) und in Rottweil (Klappauf 1979; Klappauf 1982) fand man trotz jeweils beträchtlicher frühmittelalterlicher Fundmengen so gut wie keine Ältere gelbe Drehscheibenware mit Rollrädchenzier (**Textabb. 3**).



Textabb. 3): Horb-Altheim (oben) – Rottweil (Könighshof; unten)

Die hier für einen Kleinraum konstatierten Verhältnisse im 7. und 8. Jh. hinsichtlich der Dominanz Rauwandiger Drehscheibenware verschiedener Provenienzen, des weitgehenden Fehlens von handgemachter und „nachgedrehter“ Keramik und des nur sporadischen Vorkommens von früher Älterer gelber Drehscheibenware (Phasen Roeschwoog-Muffenheim und Kirchhausen) entsprechen den Gegebenheiten im unmittelbar östlich anschließenden Mittelneckarraum (Gross 2024). Bei den Vertretern der beiden letztgenannten Frühphasen der Älteren gelben Drehscheibenware handelt es sich um Importstücke vom nördlichen Oberrhein und aus dem Unterelsaß. Mit dem Beginn der Phase Runder Berg setzt dann -wohl noch im späteren 8. Jh.- die regionale Produktion der Älteren gelben Drehscheibenware ein.

Als Töpfereistandorte dieser Zeit sind bisher mit Altdorf (*Schreg/Meyerdirks 2003.- Gross 2017. - Gross 2020*) und Holzgerlingen (*Brenner/Barthel/Harding 2021, 220 f. mit Abb. 164*) zwei Plätze mit Nachweisen von Hafnereiaktivitäten gesichert, allerdings sind wohl darüber hinaus weitere anzunehmen.

Literatur

Brenner/Reus/Maugeri 2020,

D. Brenner/E. Reus/M. Maugeri, Frühmittelalterliche Wurzeln des Ortskerns von Mötzingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2019 (Darmstadt 2020) 232-235.

Brenner/Barthel/Harding 2021

D. Brenner/S. Barthel/S. Harding, Brunnen und Töpfereiabfall – Ein großes früh- und hochmittelalterliches Siedlungsareal von Holzgerlingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2020 (Darmstadt 2021) 218-221.

Damminger 2002 a

F. Damminger, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte des 5.-8. Jahrhunderts im Gebiet zwischen Oberrhein, Stromberg und Nordschwarzwald. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002).

Damminger 2002 b

F. Damminger, Eine neu entdeckte frühmittelalterliche Fundstzelle in Nagold Kreis Calw. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002, 168-171.

Damminger 2003

F. Damminger, Keltisches und Karolingisches aus Nagold Kreis Calw. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2003, 73-77-

Gross 1991

U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5858>

Gross 1993

U. Gross, Funde aus einem frühmittelalterlichen Handwerkerareal in der Bäderstraße in Neuhausen, Kr. Esslingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 235 – 238.

Gross 2017

U. Gross, Kannen der Älteren gelben Drehscheibenware.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/5385>

Gross 2017

U. Gross, Früh- und hochmittelalterliche Keramikfunde aus Altdorf „Äußerer Stöckach“.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/5464>

Gross 2019

U. Gross, Kacheln der Älteren gelben Drehscheibenware aus Südwestdeutschland und dem Elsaß

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6620>

Gross 2020

U. Gross, *Altdorf, Gartenstraße (2019) – weitere Hinweise auf früh- und hochmittelalterliche Töpfereiaktivitäten*.
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/7049>

Gross 2024

U. Gross, Frühmittelalterliche Keramik vom Mittleren Neckar. In: A. Heege/K. Igel/M. Jansen-Igel/N. Mehler/J. Müller/E. Roth Heege/J. Scheschkewitz (Hrsg.), *Wie der Meister so das Werk. Festschrift für Ralph Röber zum 65. Geburtstag* (Leiden 2024) 333-344.

Klappauf 1979

L. Klappauf, Die Grabungen in den Jahren 1975 und 1976 auf dem Gebiet des ehemaligen Königshofes in Rottweil. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 6 (Stuttgart 1979) 97 ff.

Klappauf 1982

L. Klappauf, Zu den Ergebnissen der Grabungen 1975-1979 im Gebiet des ehemaligen Königshofes von Rottweil a.N. *Arch. Korrb.* 12, 1982, 399 ff.

Koch 1982

R. Koch, Stachelsporen des frühen und hohen Mittelalters. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 10, 1982, 63-83.

Putze/Gross 1987

M. Putze/U. Gross, Eine Nachgrabung im Gebiet der Hirsauer Aureliuskirche, Stadt Calw. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1987, 208 ff.

Röser 1986

V. Röser, Die Grabung 1961-1964. Ergebnis und landesgeschichtliche Bedeutung. In: V. Röser/G. Rathke, *Die St. Remigiuskirche zu Nagold*. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 9 (Stuttgart 1986) 17-197..

Schreg/Meyerdirks 2003

R. Schreg/U. Meyerdirks, Töpfereiabfälle der älteren, gelben Drehscheibenware aus Altdorf, Kreis Böblingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002 (Stuttgart 2003) 143-144.

Abbildungsnachweise

Textabb. 1

Marco Polo. Maxi-Atlas Europa 2016/17

Textabb. 2

Brenner/ Reus/Maugeri 2020

Abbildungen

1-4 Verf.

5-8

Gross 1991

9

Verf.

10-12

Verf.

13-15

LAD (Th. Schwarz)

16-23

Verf.

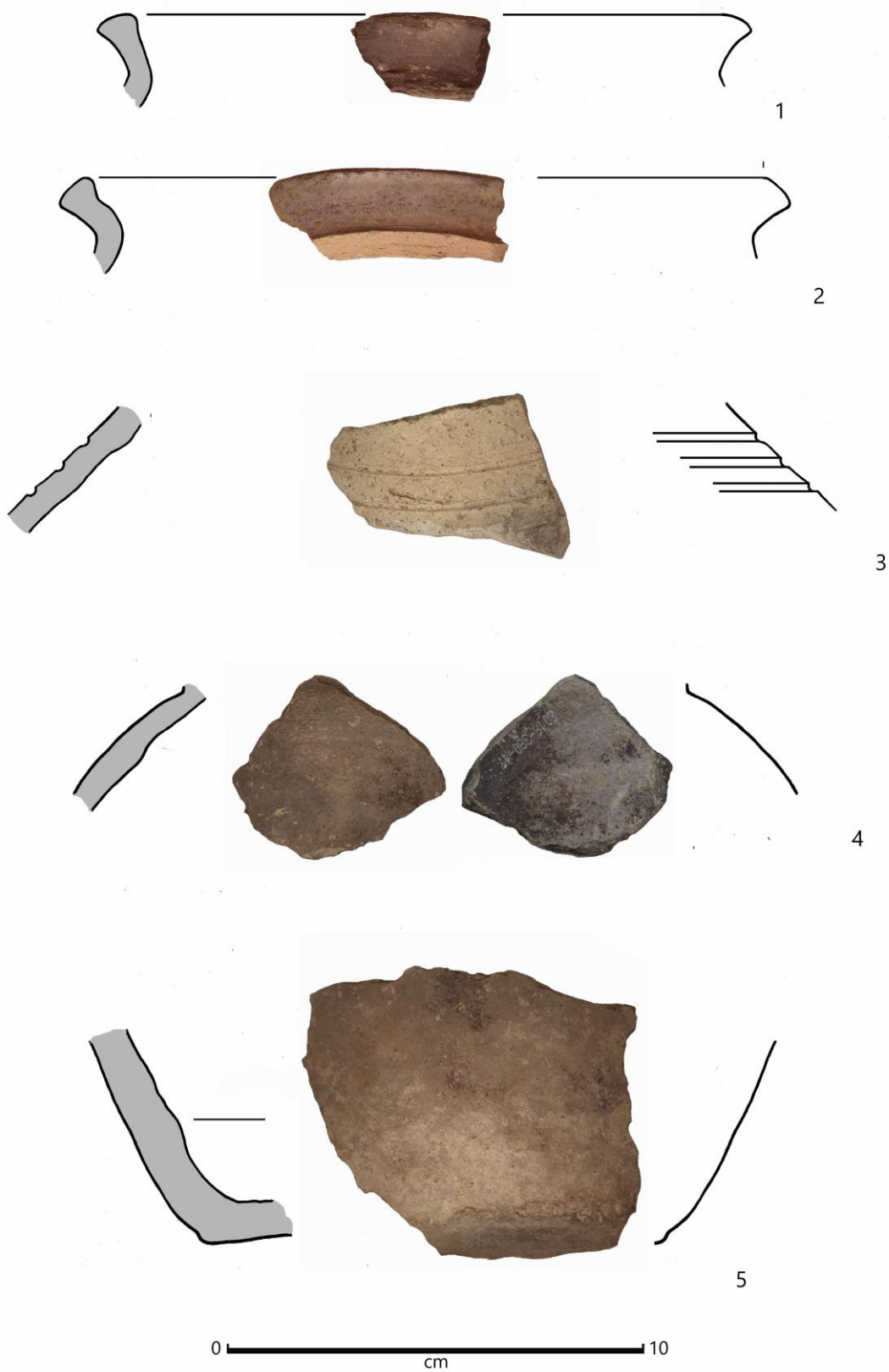


Abb. 1: Mötzingen

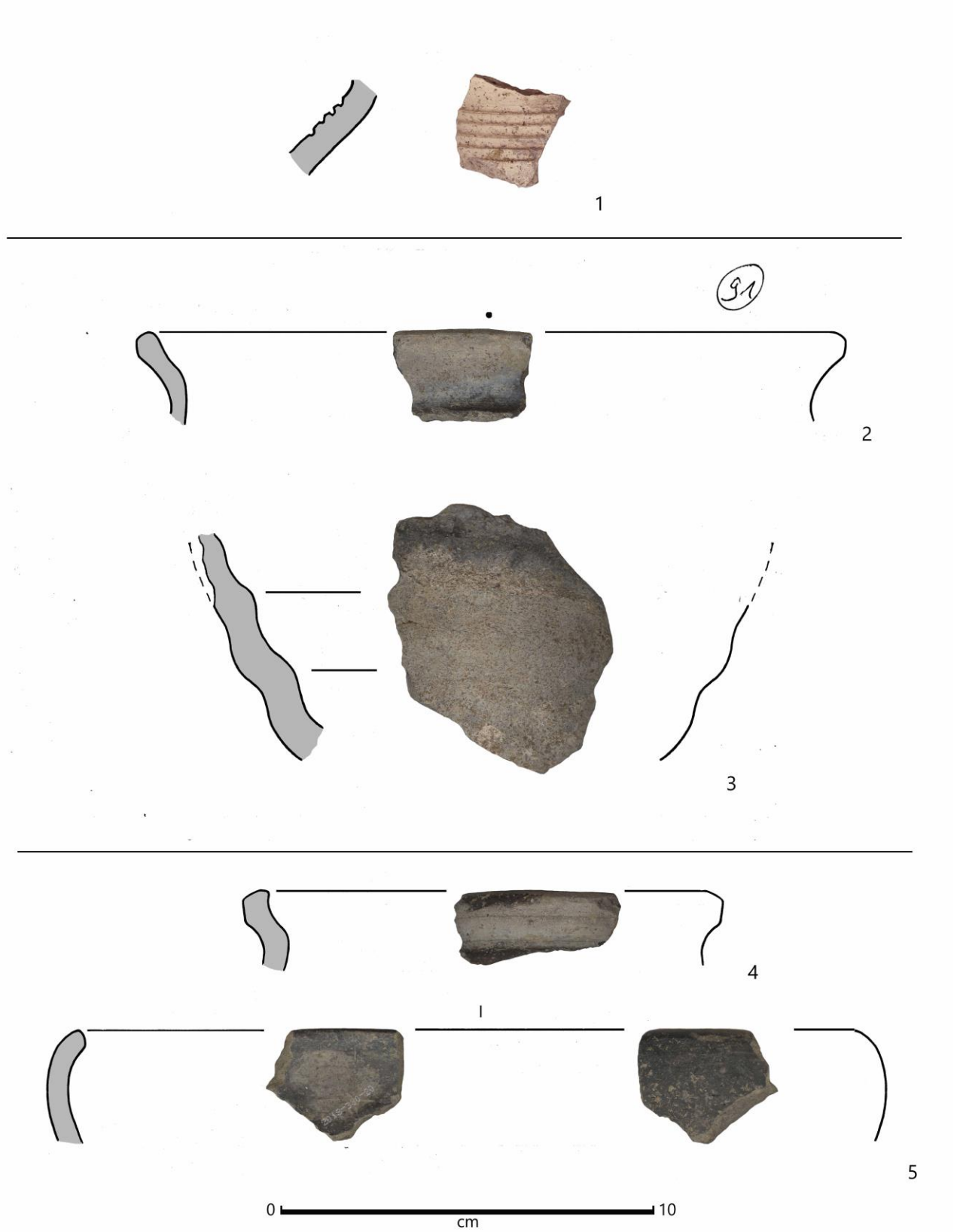


Abb. 2: Mötzingen

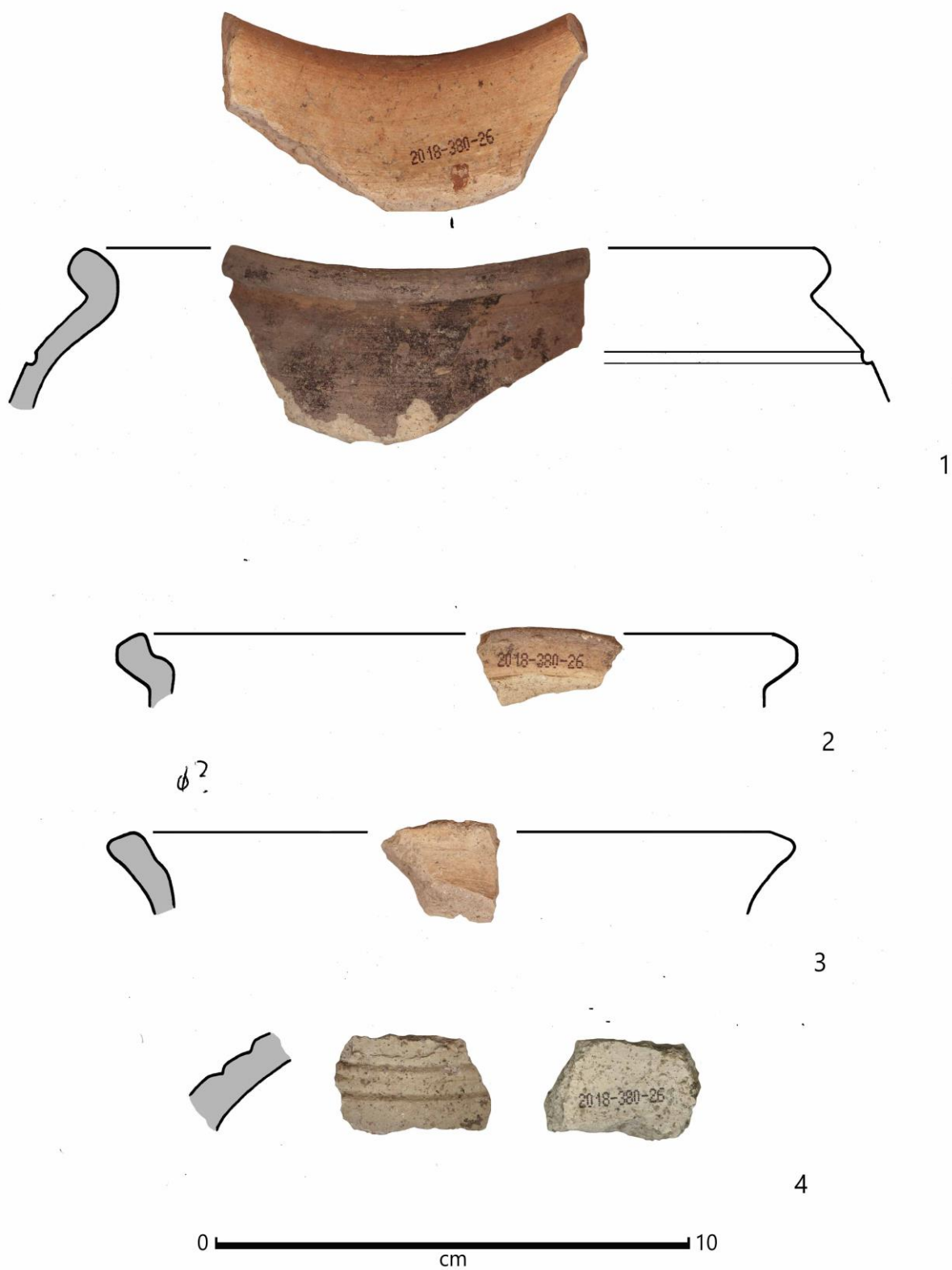


Abb. 3: Mötzingen

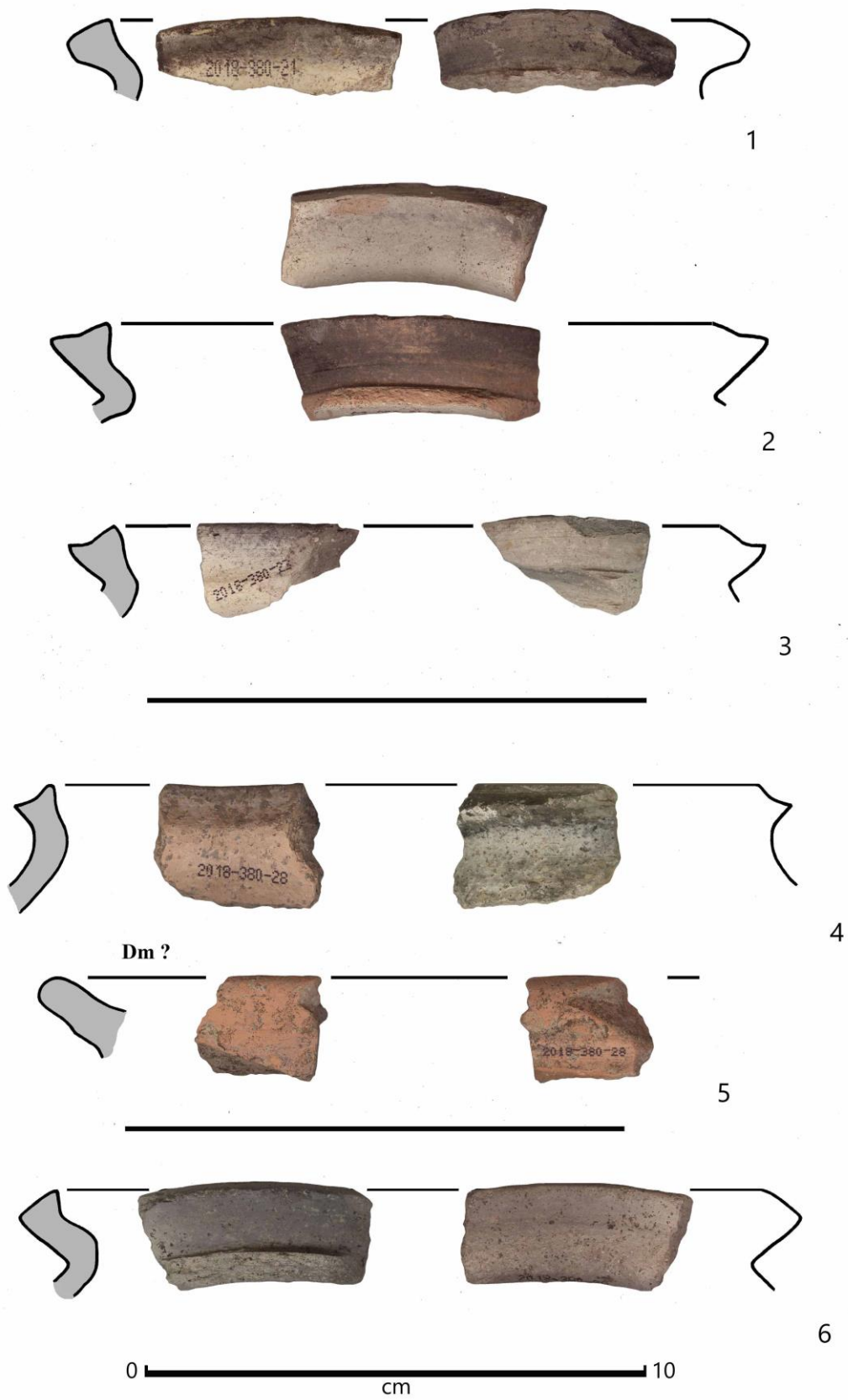


Abb. 4: Mötzingen

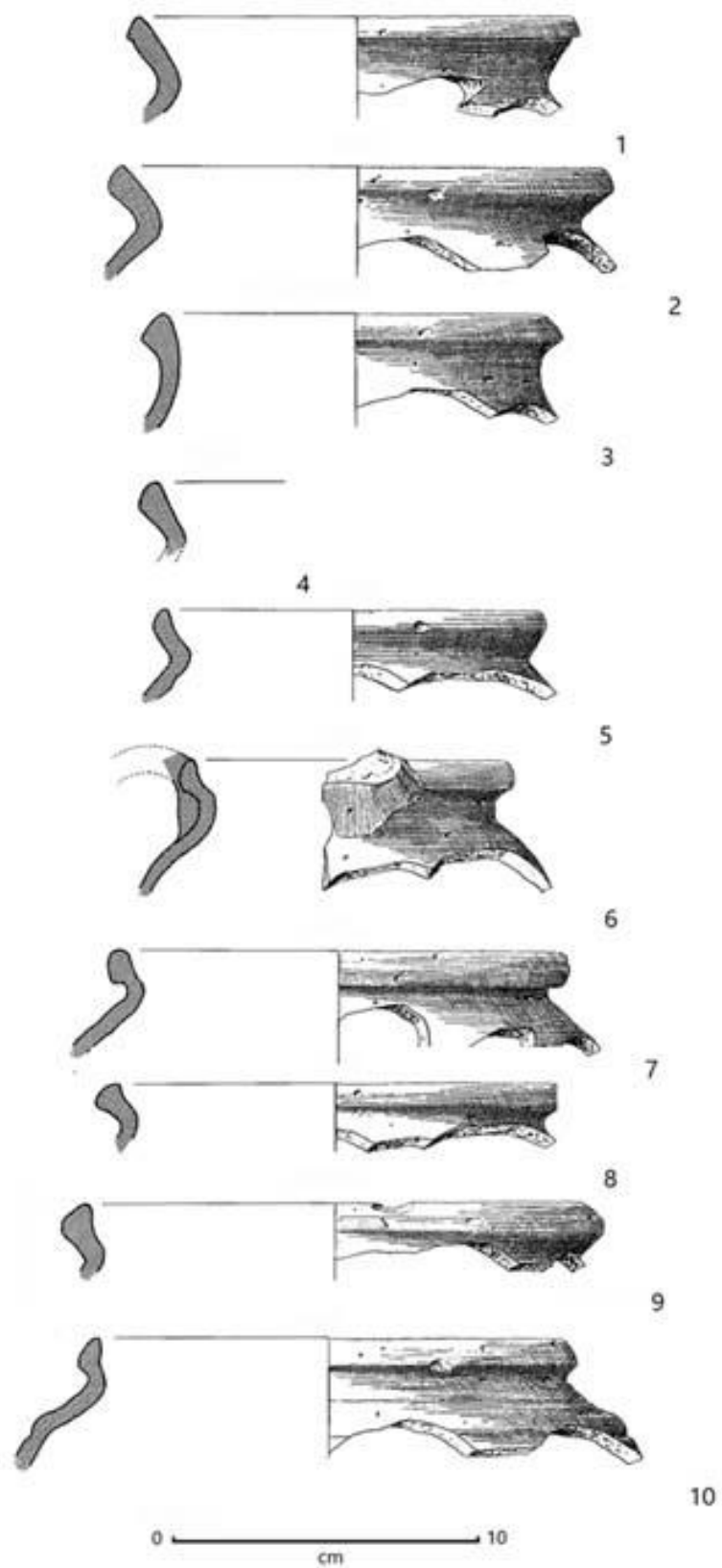


Abb. 5: Calw-Stammheim

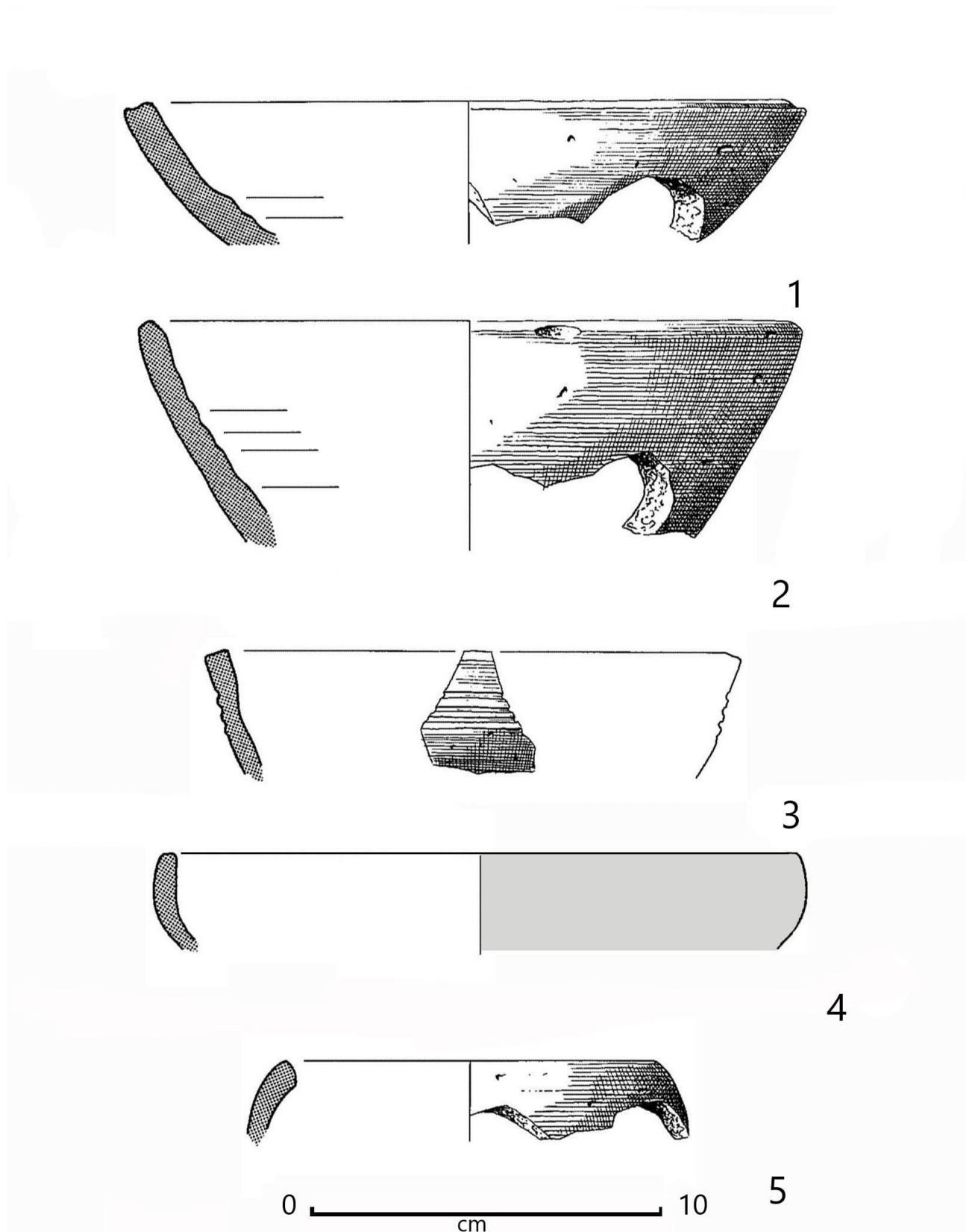


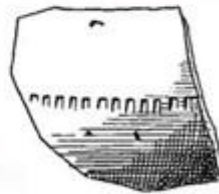
Abb. 6: Calw-Stammheim



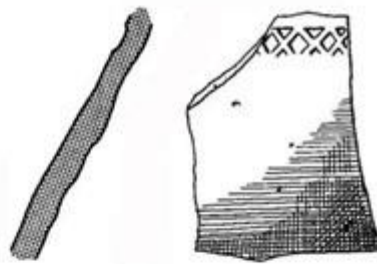
1



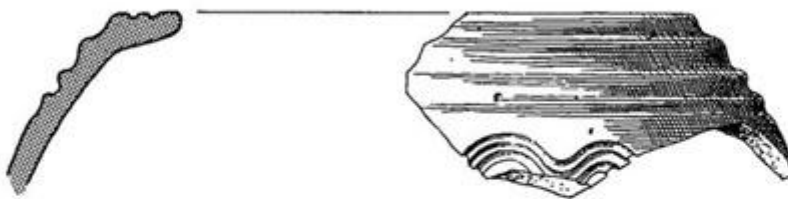
2



3



4



5



6

0 cm 10

Abb. 7: Calw-Stammheim

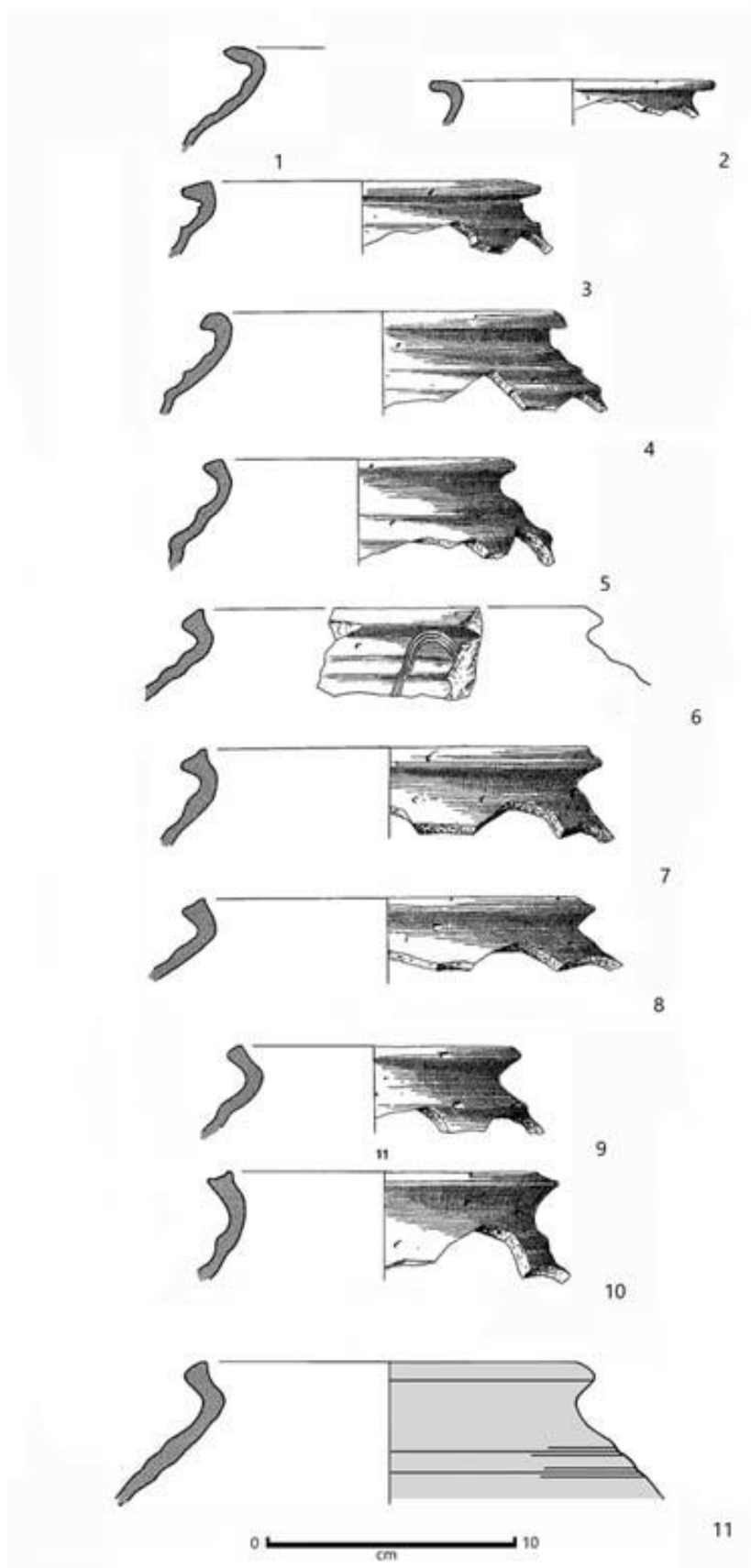


Abb. 8: Calw-Stammheim

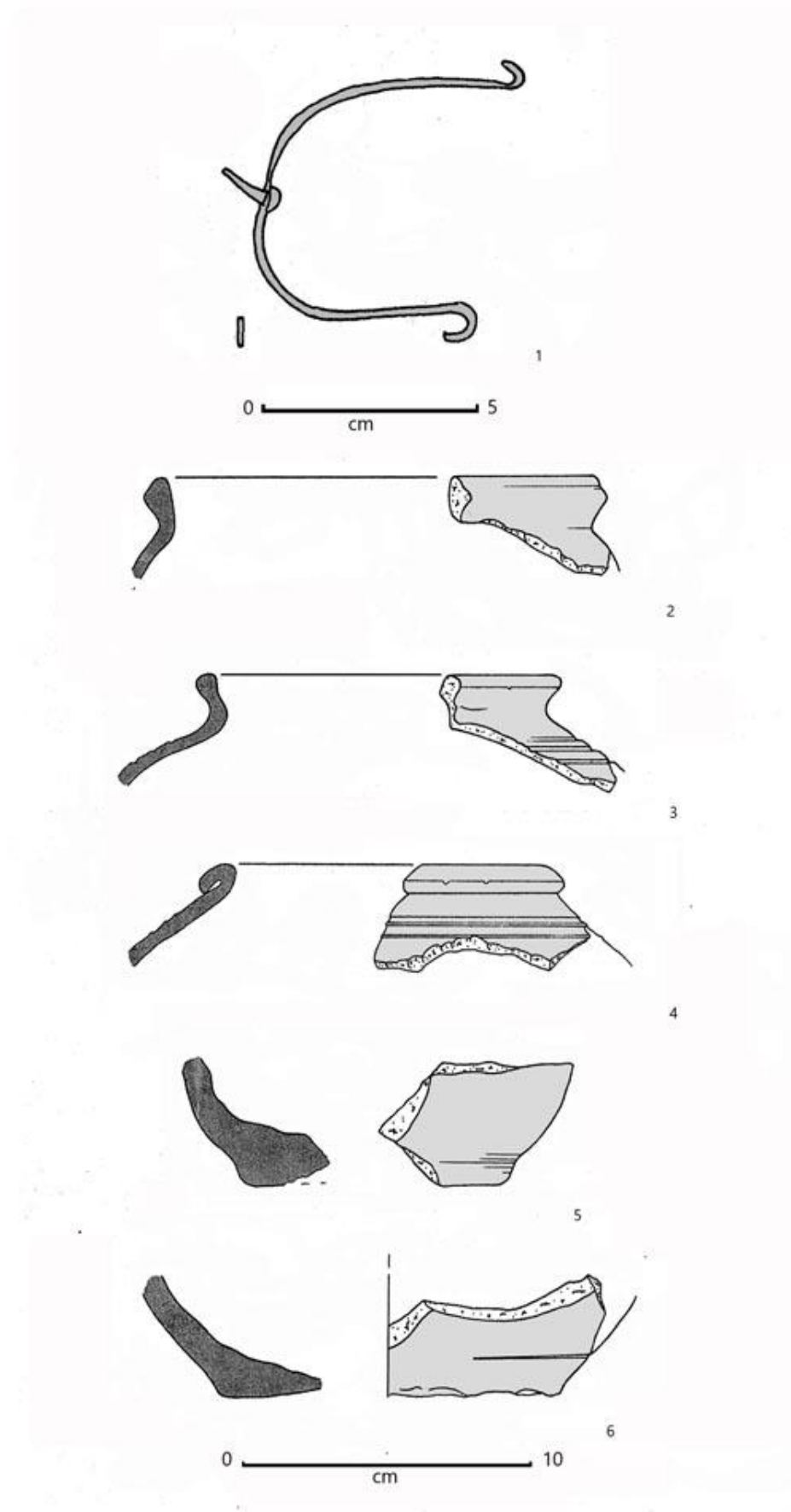


Abb. 9: Rudersberg

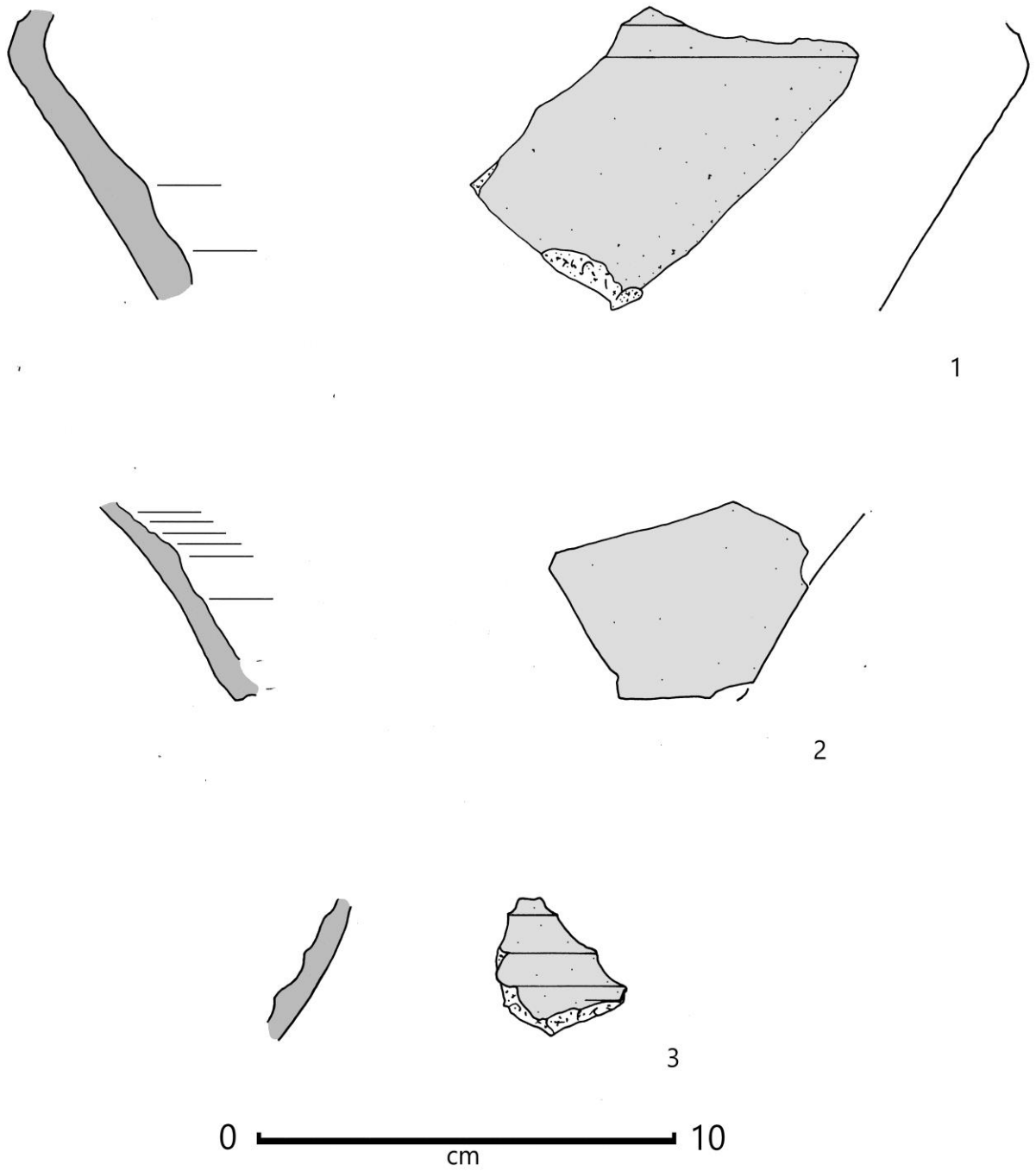


Abb. 10: Nagold (St. Remigius)

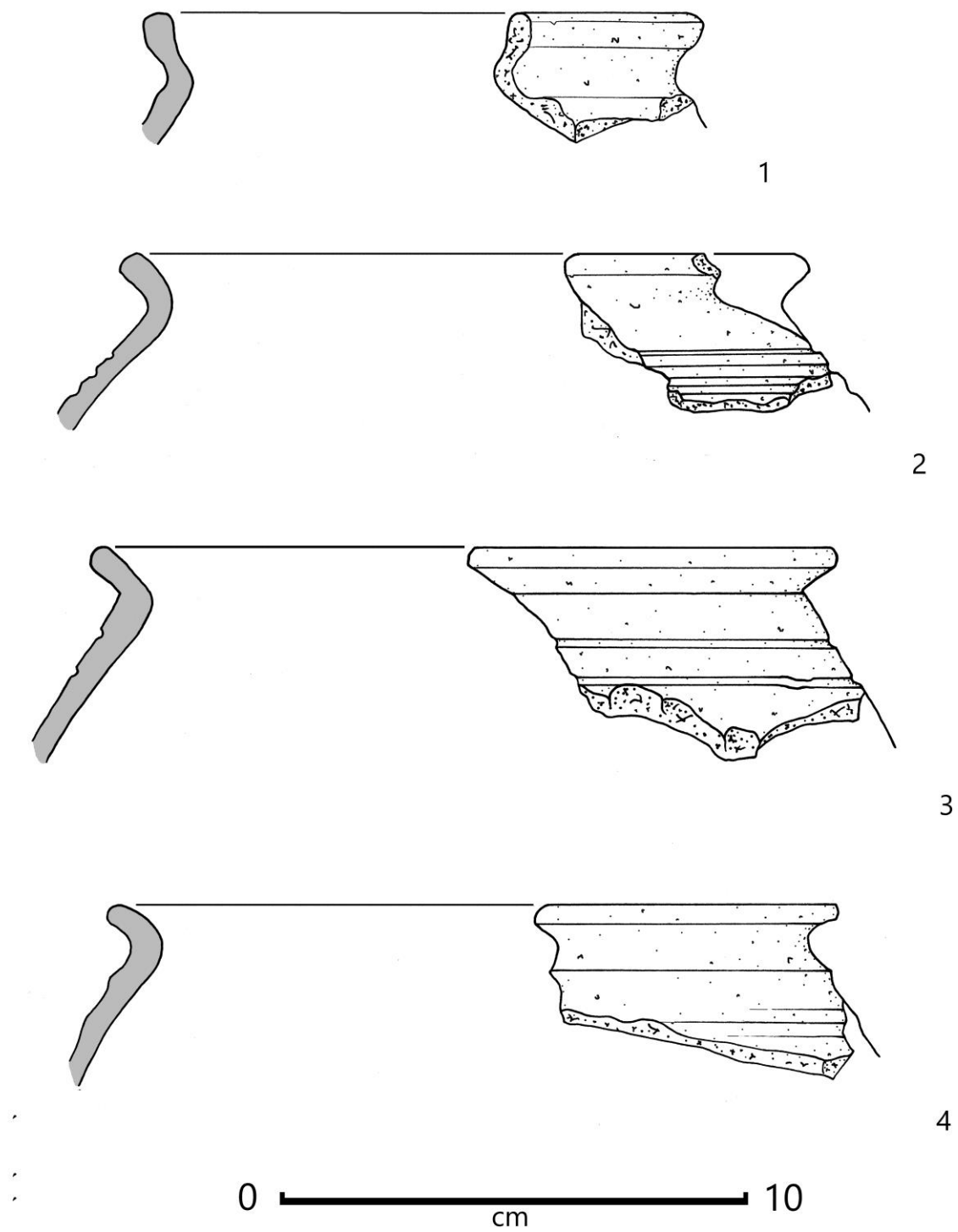


Abb. 11: Nagold (St. Remigius)

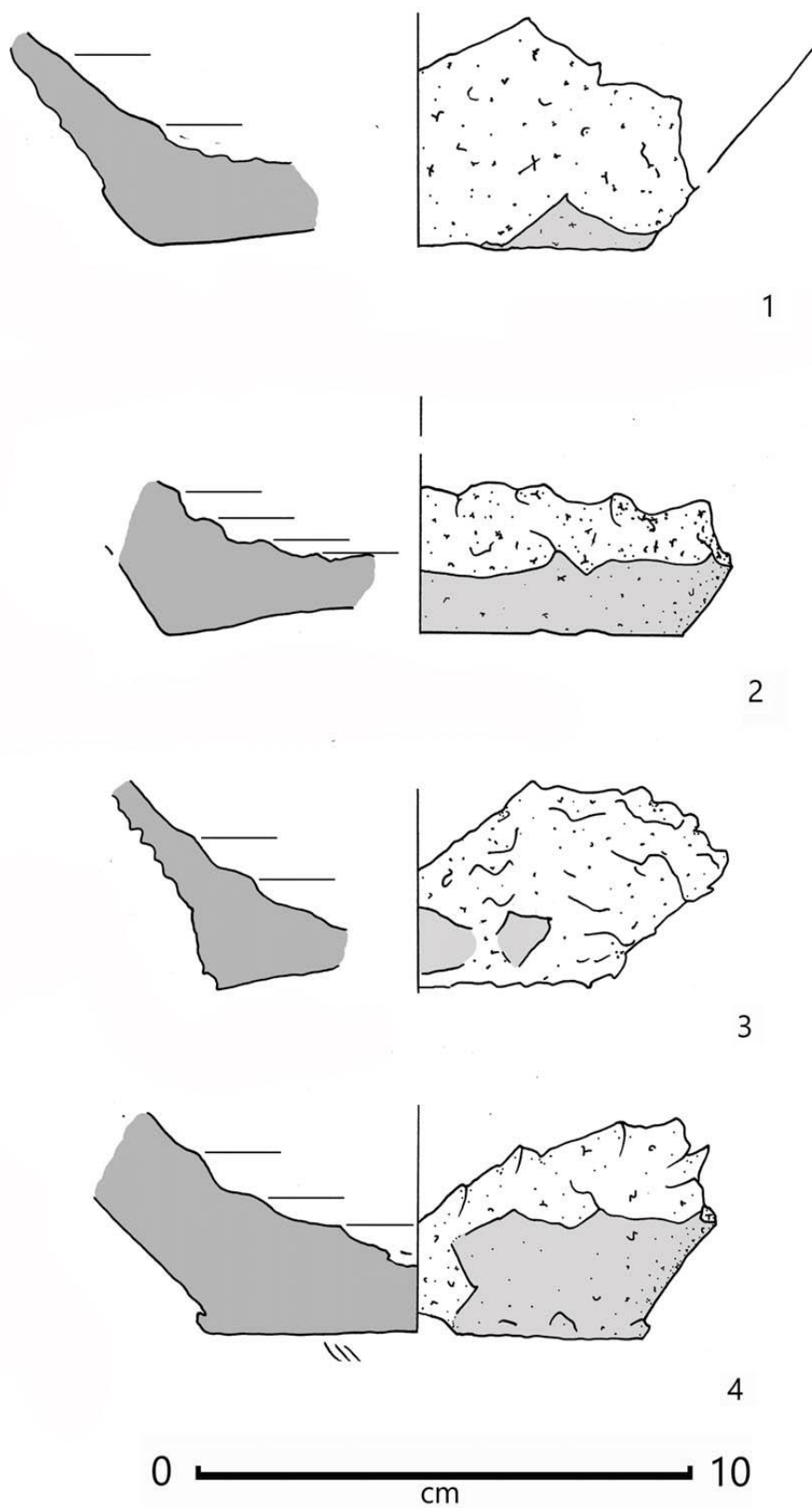


Abb. 12: Nagold (St. Remigius)

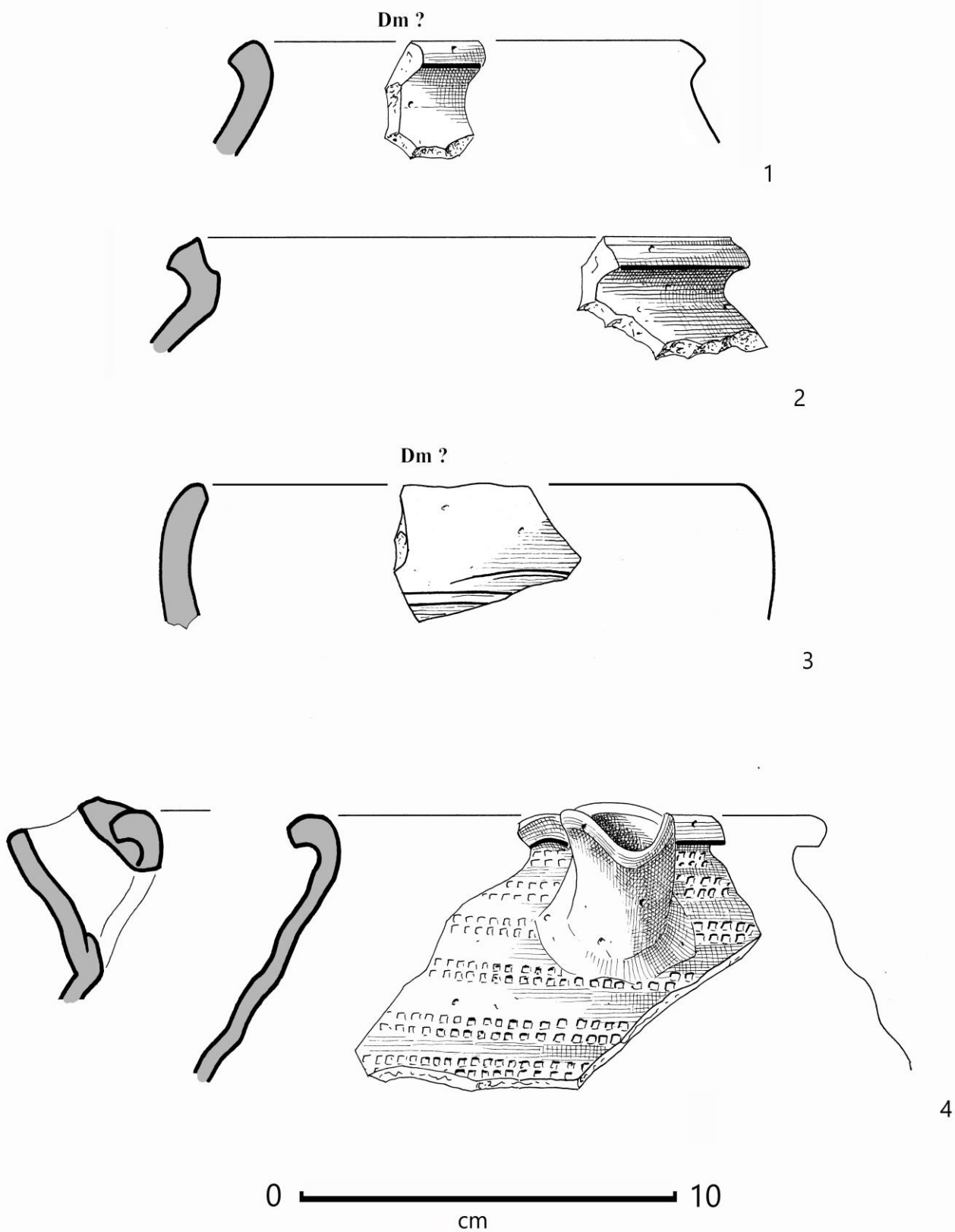


Abb. 13: Nagold (Obere Eisenbahnstraße)

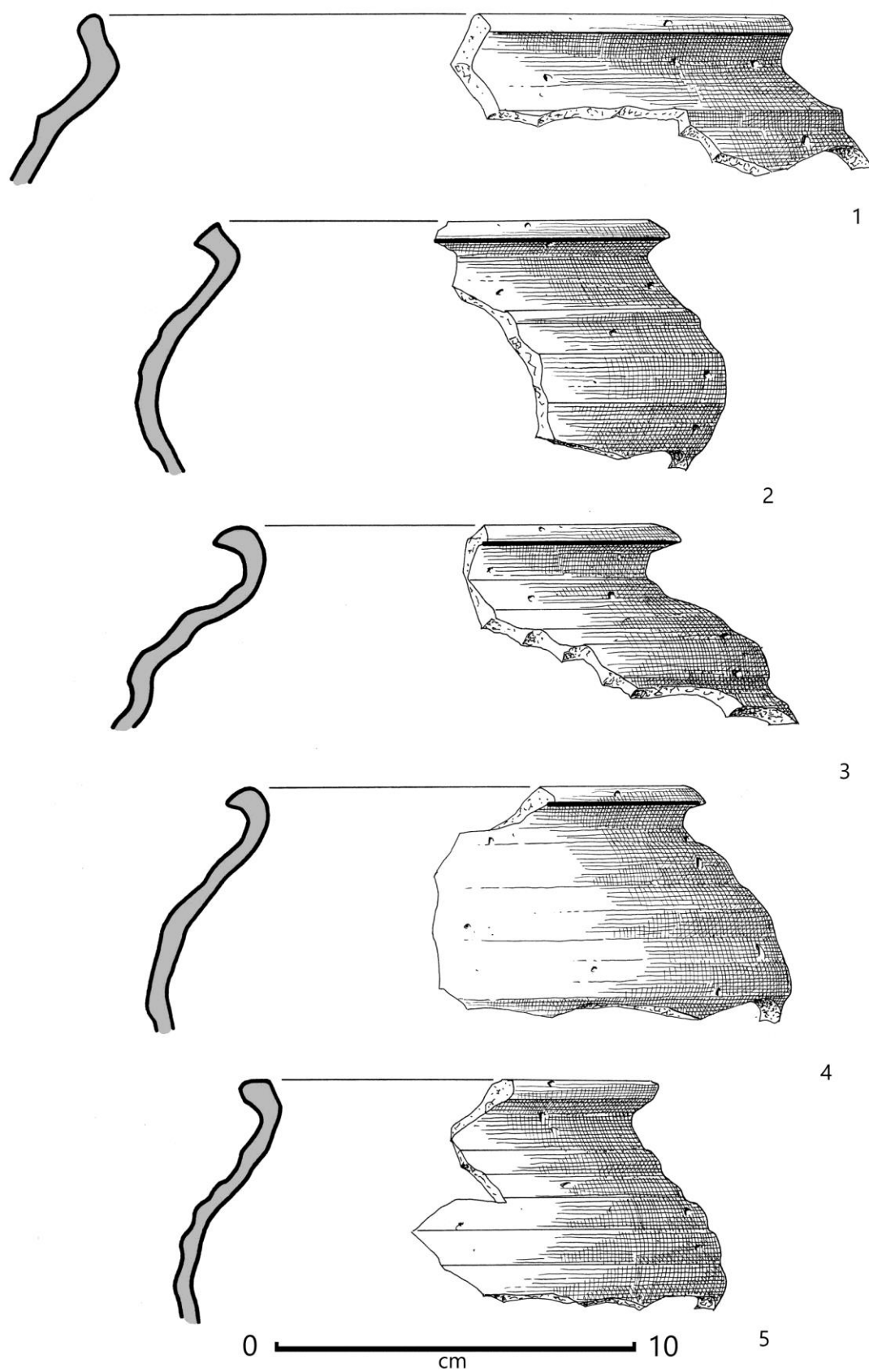


Abb. 14: Nagold (Obere Eisenbahnstraße)

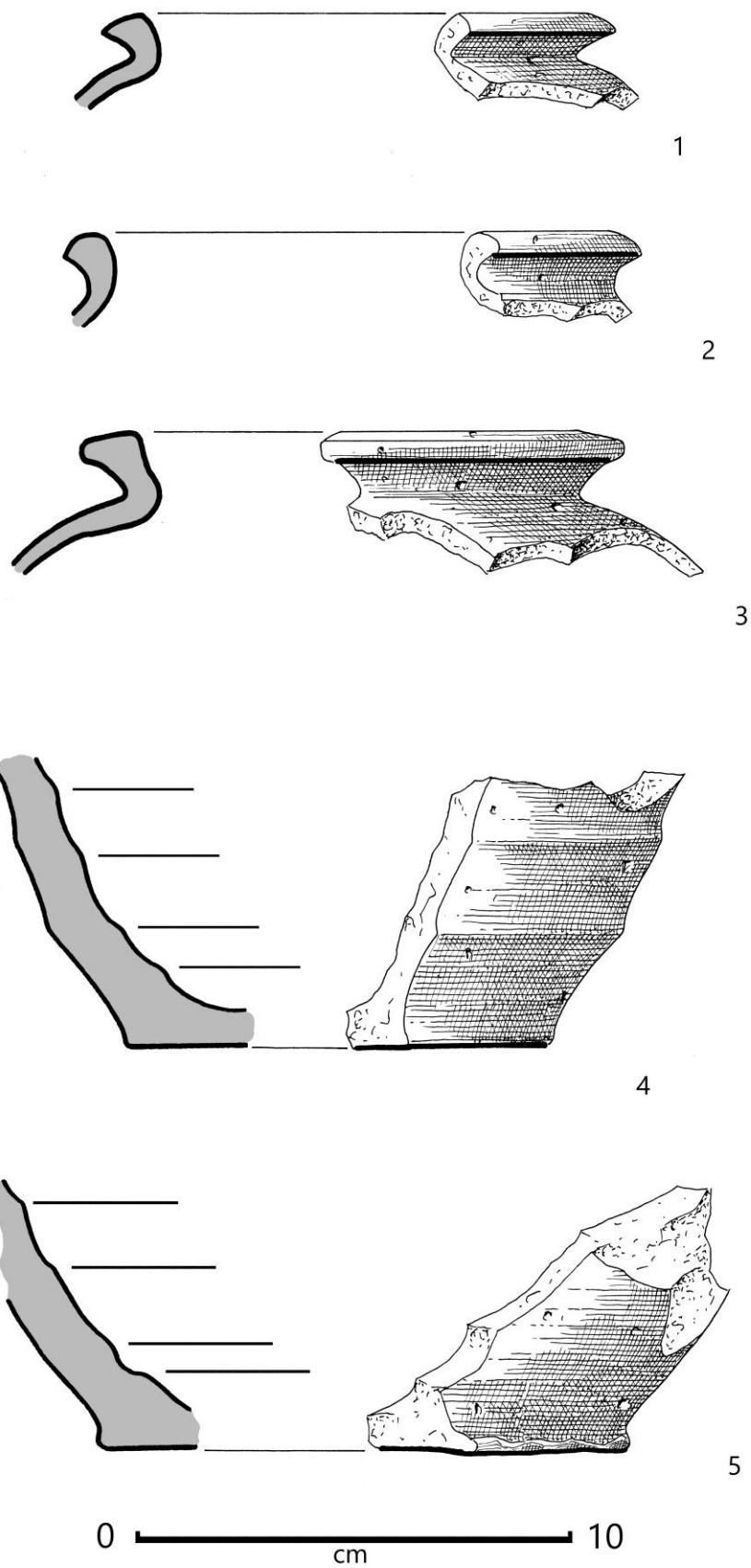


Abb. 15: Nagold (Obere Eisenbahnstraße)

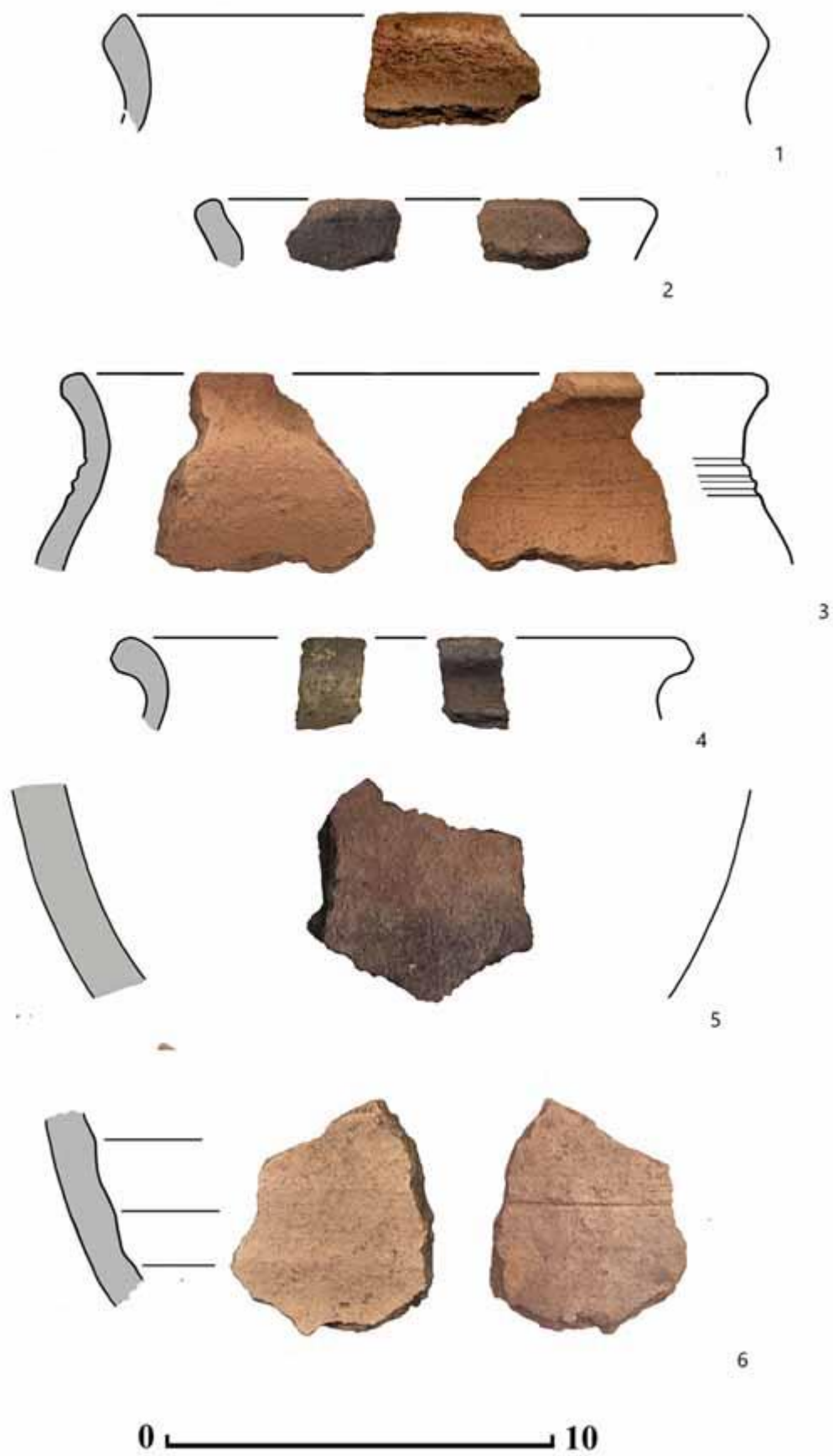


Abb. 16: Gechingen

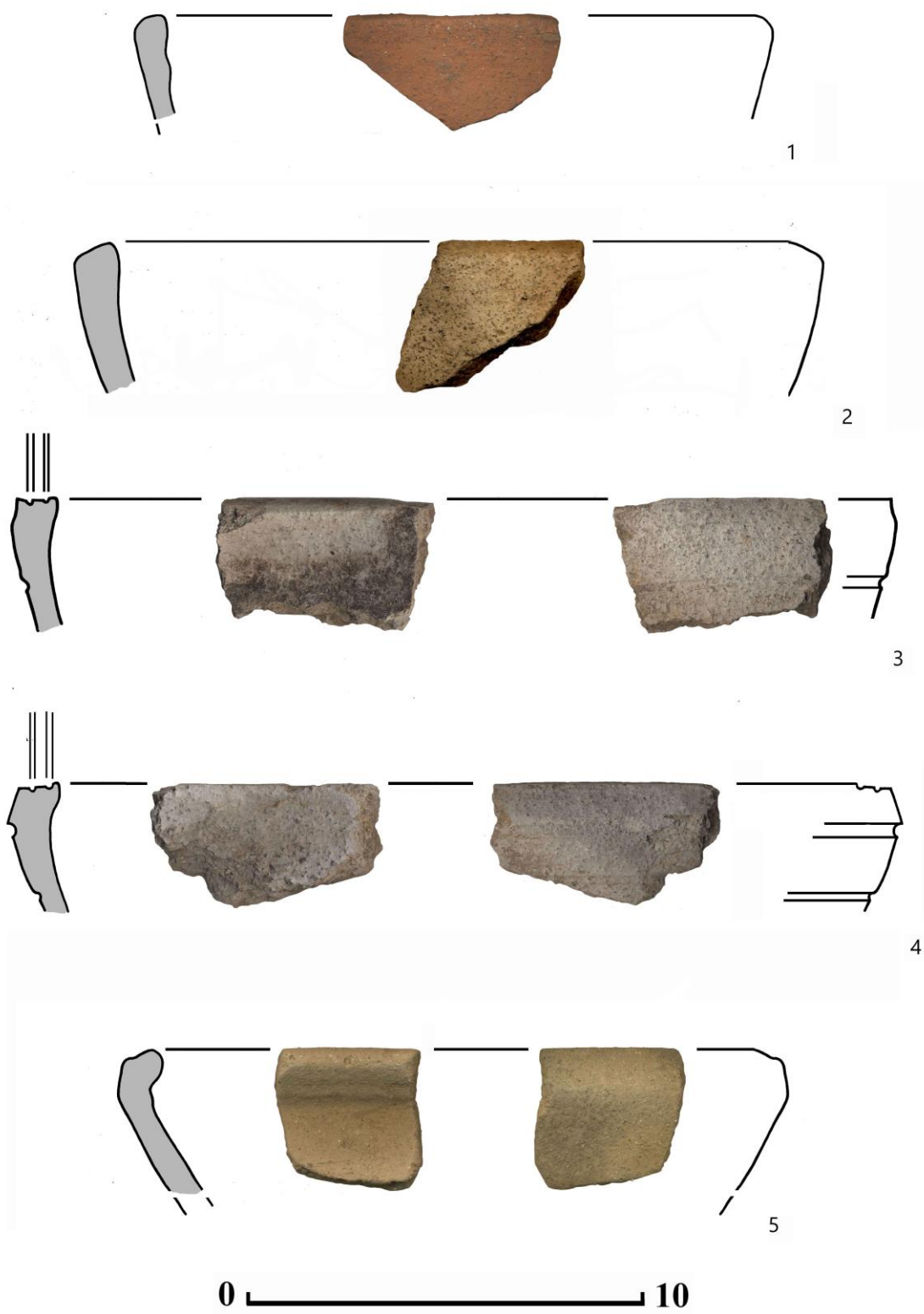
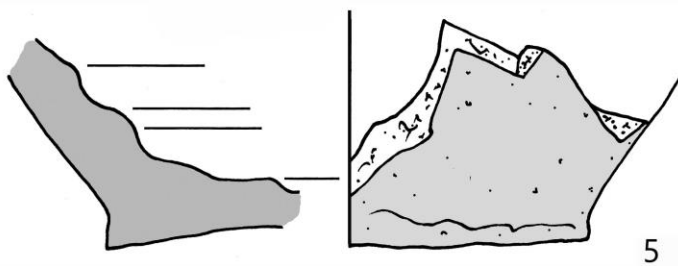
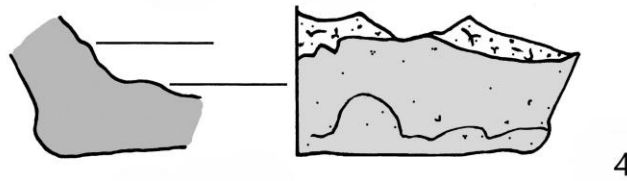
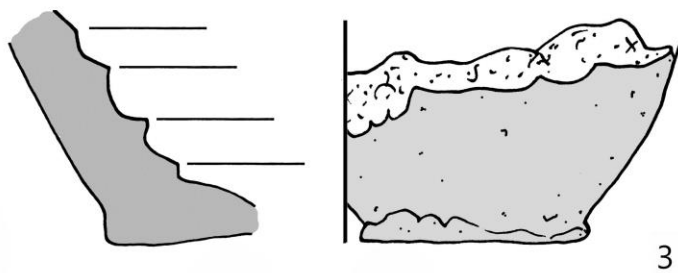
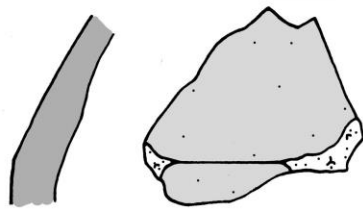
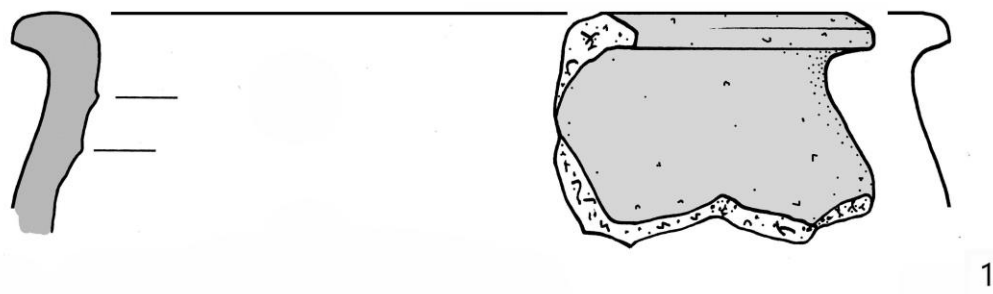


Abb. 17: Gechingen



Abb. 18: Gechingen



0 ————— 10
cm

Abb. 19: Friulolzheim

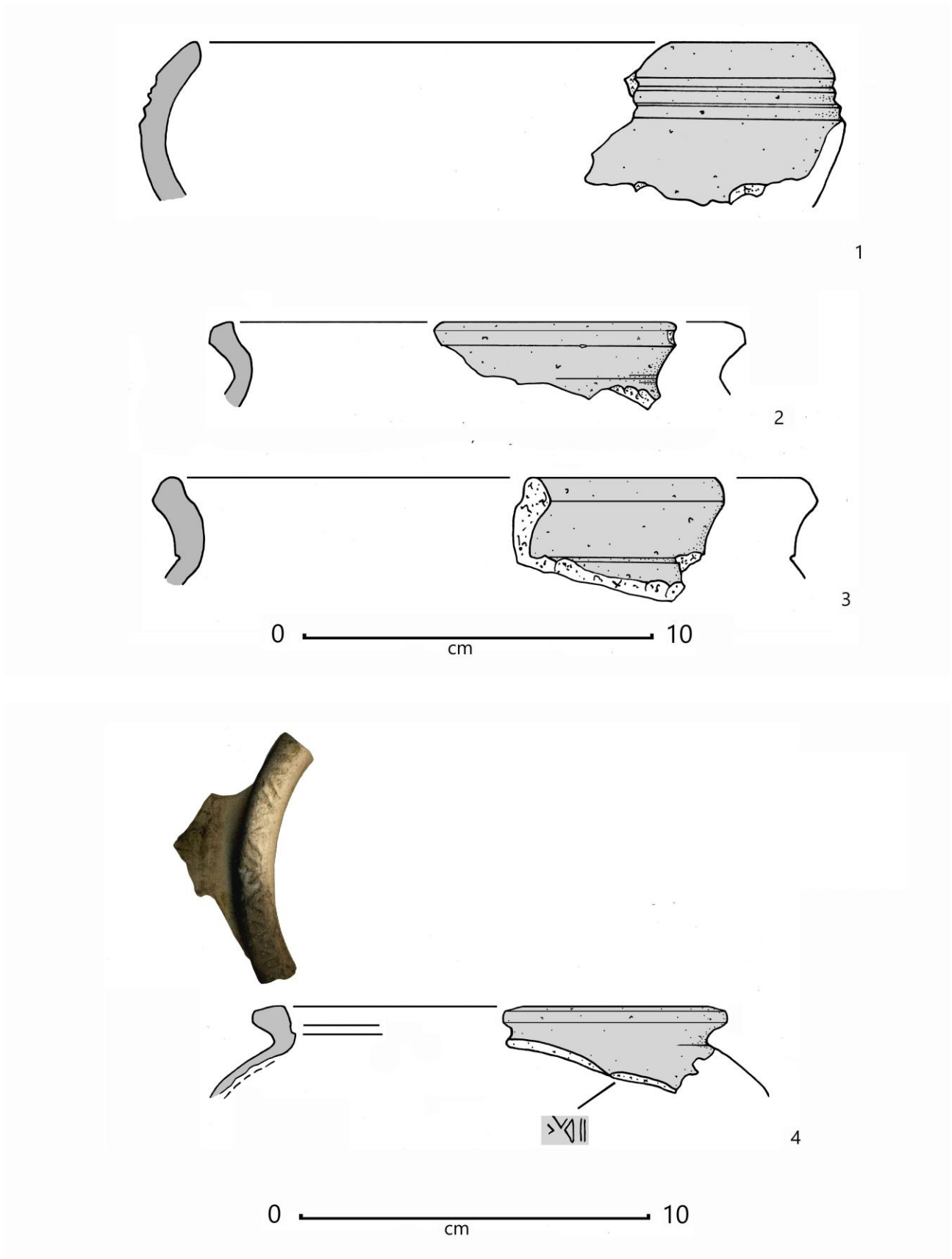


Abb. 20: Friolzheim

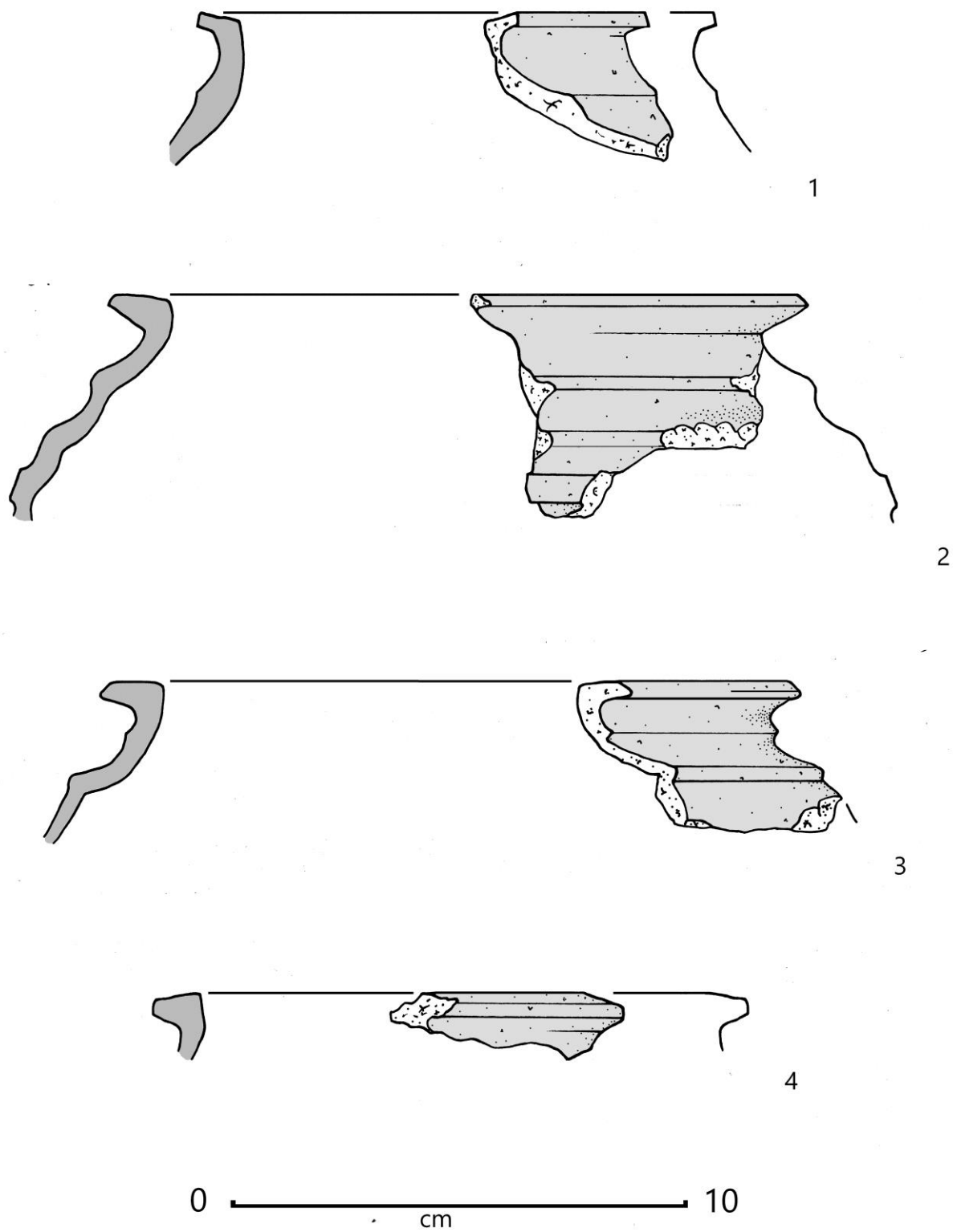


Abb. 21: Friolzheim

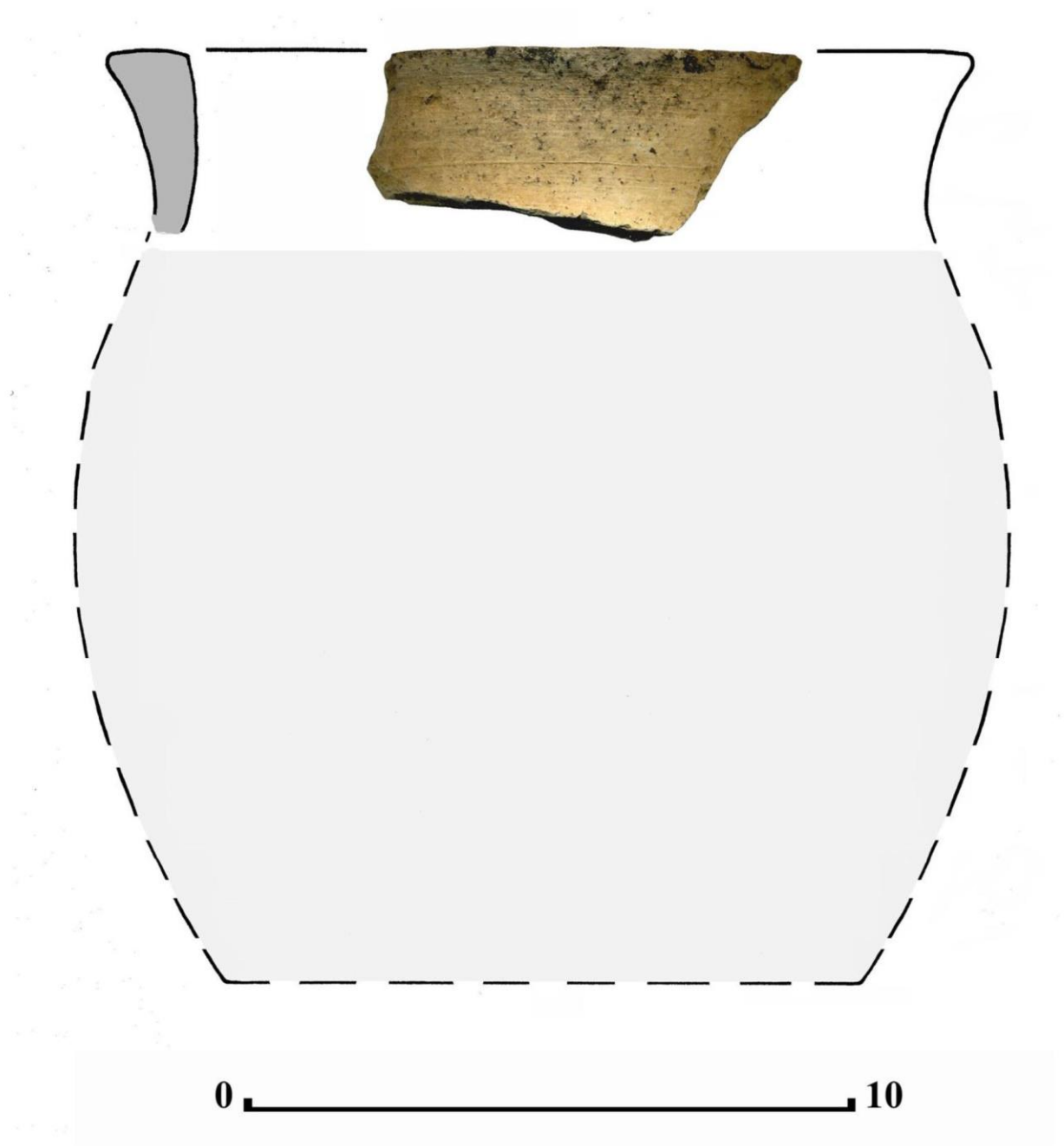


Abb. 22: Friolzheim

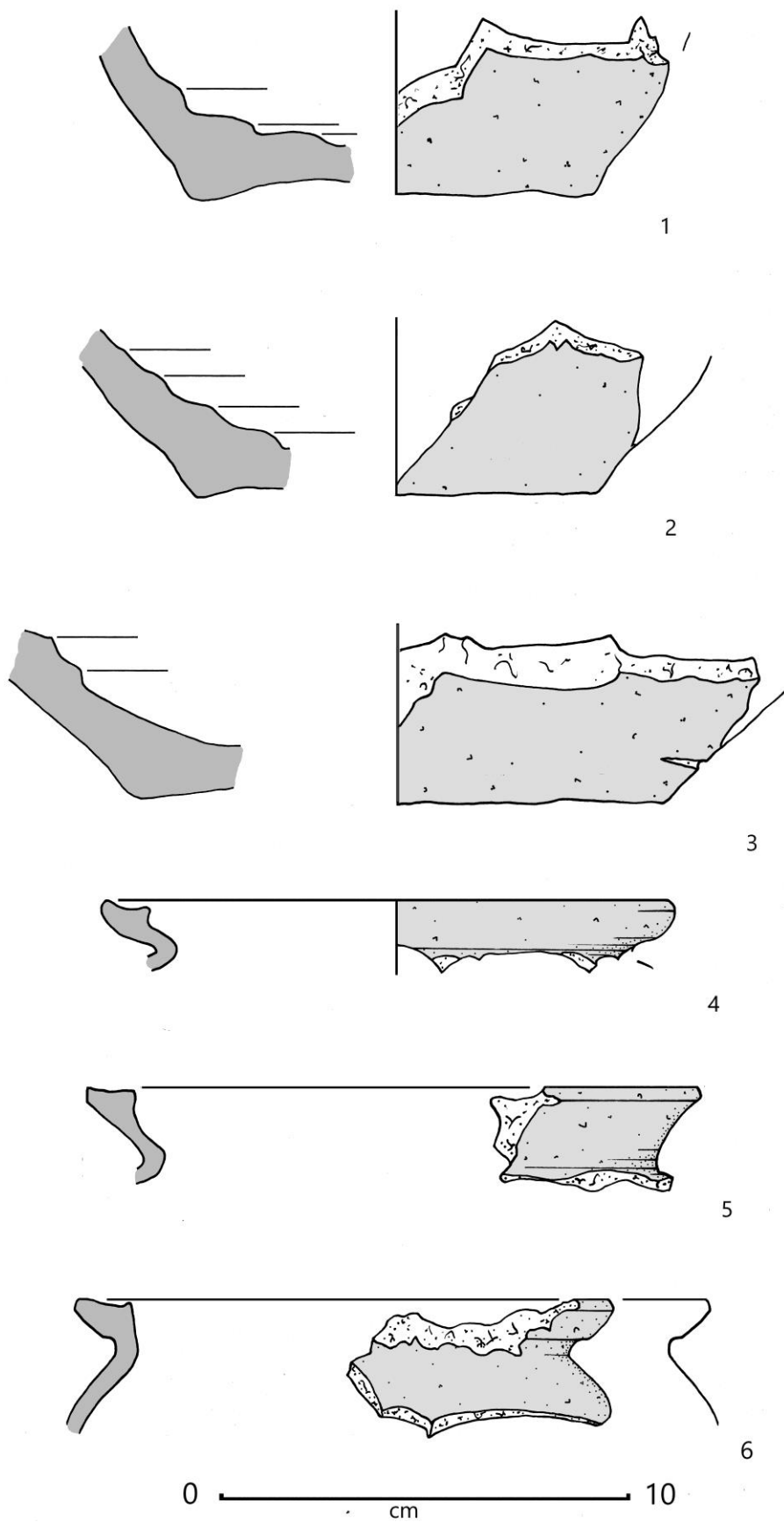


Abb. 23: Friolzheim

